

Konzeption  
der Krippe  
der Kindertagesstätte  
St. Johannes  
Wietmarschen

*Du bist  
bei uns  
Willkommen*



# Adresse:

---

Katholische Kindertagesstätte St. Johannes

**Leiterin:** Helga Voet

Fürstenring 1, 49835 Wietmarschen

Tel.: 05925/ 516

E-Mail: [kindergarten-st.johannes@t-online.de](mailto:kindergarten-st.johannes@t-online.de)

**Träger:** Kath. Kirchengemeinde St. Johannes

**Koordinator und Ansprechpartner:**

Rainer Axmann





Herzlich Willkommen in unserer Krippe!

Hier beginnen die Themen unserer pädagogischen Konzeption



# Inhalte der Krippenkonzeption St. Johannes Wietmarschen (Stand: 2/2020)

## 1. Grundlagen

- Bindung und Beziehung
- Das Menschenbild
- Orientierungsplan U3
- Assistenz und Begleitung
- Rolle und Aufgaben
- Sinnliche Wahrnehmung
- Struktur und Ordnung
- Raumgestaltung
- Teamarbeit und Kollegialer Austausch
- Partizipation-Mitbestimmung

## 2. Pädagogische Arbeit

- Eingewöhnung
- Tagesablauf
- Wahrnehmung
- Kindliche Bedürfnisse
- Entwicklungsbegleitung
- Die Rolle der Gefühle
- Anregende Lernumgebung
- Lernmuster
- Höhepunkte im Alltag
- Bildung durch Spielen
- Motorische Anregungen
- Sprachbegleitung
- Beziehungsvolle Pflege

## 3. Kooperation

- Die Partnerschaft mit den Eltern
- Aufnahmegespräch
- Familienorientierung
- Qualitätsentwicklung
- Übergangsgestaltung zur Kindertagesstätte
- Abschlussgedanke

# 1. Grundlagen

„Wesentlich ist,  
dass das Kind  
möglichst viele  
Dinge selbst  
entdeckt.“

Emmi Pikler





# Bindung und Beziehung ist das Fundament

Um Bindung aufzubauen, wird ein emotionales Band zwischen Kind und Bezugsperson aufgebaut. Wir sprechen von einer sanften Eingewöhnung. Das Kind braucht einen sicheren Hafen, um die Welt zu erkunden.

Jedes Kind hat das Recht, Wertschätzung zu erfahren. Es kann Vertrauen aufbauen, wenn es erlebt: „Du bist gut so, wie du bist.“ „Du bist willkommen.“ Geborgenheit und Sicherheit gehören zu den wesentlichen kindlichen Grundbedürfnissen, ebenso wie das Erleben von Gemeinschaft. Dabei sind Beziehungen unter den Kindern von großer Bedeutung.

Ein liebevoller Umgang ist gekennzeichnet von Respekt, Feinfühligkeit und Freundlichkeit. Die Beziehung zwischen Kind, Eltern und Erzieherin ist geprägt durch ein gesundes Maß an Nähe und Distanz.

Bindung heißt:  
Du bist  
willkommen und  
wir sind verlässlich  
für dich da



Das Menschenbild  
zeigt die  
Verschiedenheit  
auf

- nach dem  
niedersächsischen  
Orientierungsplan





Der  
Orientierungsplan  
U3 beschreibt die  
frühkindliche  
Bildung

„Insbesondere bei sehr kleinen Kindern gehören neben körperlichem Wohlbefinden auch emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen.“

(Zitat: Niedersächsischer Orientierungsplan S. 10)

# Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte ist Assistenz und Begleitung

Engagement

Empathie

Zuwendung

Echtheit

Freundlichkeit

Offenheit



# Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft in der Krippe

- Durch Beobachten und Reflektieren die Perspektive der Kinder einnehmen, verstehen und einbeziehen
- Die Bedürfnisse erkennen und flexibel auf Situationen eingehen
- die kindliche Individualität, die Entwicklung und Selbständigkeit fördern

# Sinnliche Wahrnehmung als Eingangstor zur Welterfahrung

Kleine Kinder lernen handelnd durch aktives Erkunden mit dem Körper. Sie setzen alle ihre Sinne dafür ein, wie:

Sehen

Riechen

Schmecken

Fühlen

Hören.

Die Fachkräfte geben im Alltag vielseitige Anreize zum Wahrnehmen und Begreifen der Welt, zur Entwicklung des Körperbewusstseins und des Selbstbildes.



# Struktur und Ordnung

Die Raumordnung und -struktur ist gleichbleibend und alles hat seinen festen Platz. Die klare Strukturierung bringt den Kindern eine notwendige Sicherheit.

Die Spielbereiche sind klar gegliedert. Das Kind findet Spielanregungen und kann selbständig entscheiden, mit was es sich beschäftigen möchte.

Im Intensivbereich ist die Atmosphäre reizarm gestaltet, damit die Kinder Ruhe und Entspannung finden können.

# Raum- gestaltung

Wir bieten Sicherheit und vielfältige altersgemäße Anregungen.

Es gibt ausreichend Freiräume für Exploration = Forschen und Selbsttätigkeit.

Die Kinder können sich frei bewegen und haben Rückzugsorte.

Wir orientieren uns an den kindlichen Bedürfnissen.

Die Räume bieten eine geschützte und angenehme Atmosphäre.

Wir fördern den Kontakt zur Natur und haben viel Platz zum Erkunden.

## Teamarbeit und kollegialer Austausch

In der Krippe ist eine gute Teamarbeit die Voraussetzung für gelingende Pädagogik. Dafür braucht es:

1. Ein achtsames und entspanntes Verhalten
2. Offen sein für Vielfalt und Verschiedenheit
3. Konstruktive Problemlösungen
4. Kollegialen Austausch und Absprachen
5. Gegenseitige Unterstützung und voneinander Lernen
6. Wissenserweiterung

## Kinderschutz in der Kita = Kinderrechte

„Mein Körper  
gehört mir!“

Ausgehend vom christlichen Menschenbild übernimmt unsere Kindertagesstätte Verantwortung für die ihr anvertrauten Kinder.

In diesem Schonraum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben. Sie werden gleichzeitig auf Grenzen aufmerksam gemacht.

Hierzu zählen beispielsweise:

- Körper- und Körperteile kennenlernen und benennen zu können
- Kinder stark für ein „ Mein Körper gehört mir Gefühl!“ machen
- Dem Wunsch nach Nähe, Zuwendung, Geborgenheit und Körperkontakt je nach Situation und Möglichkeit stattgeben

Bei Bedarf kann das Gewaltschutzkonzept der Kita St. Johannes eingesehen werden.

# Partizipation – Mitbestimmung im Alltag

In vielen Alltagssituationen können die Kinder selbst entscheiden. Dabei ist eine Rücksprache mit den Eltern möglich. Hier Beispiele:

Im Morgenkreis kann das Kind selbst entscheiden, ob es die Spiele mitspielt.

Beim Essen werden den Kindern die Speisen zum Probieren angeboten.

Beim Wickeln wird das Kind einbezogen und gefragt, wer es wickeln soll. Das Kind kann über eine kleine Treppe den Wickeltisch selbständig erreichen.

Im Freispiel suchen sich die Kinder die Spielorte, Spielmaterial und Spielpartner in der Gruppe selbst aus.

Die Fachkräfte berücksichtigen die Bedürfnisse der Familien und beziehen Sie in die Arbeit mit ein.

Es wird Raum gegeben für die Fragen und Themen der Kinder, ihre Phantasien über die Welt und ihren Alltag.



# Beschwerde- verfahren

„Lob tut gut,  
Kritik bringt uns  
weiter.“

Beschwerden sind immer ein Indiz dafür, dass Erwartungen nicht oder nur unzureichend erfüllt wurden. Die Beschwerdeursachen werden als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung für die Arbeit in der Kita genutzt.

- Kinder haben die Möglichkeit, Beschwerden verbal zu äußern. Dadurch wird ihre eigenständige Persönlichkeit wertgeschätzt.
- Eingebrachte Beschwerden und Verbesserungsvorschläge werden zur Weiterentwicklung genutzt.

Beschwerdemöglichkeiten (mündlich oder schriftlich):

- Elternabende
- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Pädagogischer Beirat

## 2. Unsere pädagogische Arbeit



Eingewöhnung: Sich  
in eine fremde Welt  
eingewöhnen und  
Vertrauen aufbauen

Es geht darum, Bindung und  
Sicherheit aufbauen und  
Trennungsschmerz zu  
überwinden. Dafür geben  
wir allen Beteiligten die Zeit,  
die sie brauchen.

Für Eltern findet ein  
Infoabend zwei Monate  
vorher statt. Das  
Aufnahmegespräch wird zu  
Beginn des Kitajahres  
durchgeführt mit Austausch  
und Infos zum Kind, das Kind  
ist dabei. Die  
Bezugserzieherin bindet  
Eltern so viel wie möglich  
ein.



# Das Berliner Eingewöhnungs- modell praktisch

**1. Stufe Kennenlernen:** drei Tage jeweils eine Stunde in Begleitung eines Elternteils oder Grosseltern mit einem festen Platz in der Gruppe

**2. Stufe Grundphase:** erster Trennungsversuch am vierten Tag, montags oder nach Feiertagen aber nicht, Eltern sind im Haus

**3. Stufe Stabilisierung:** fünfter, sechster Tag und ggf. länger, Eltern bleiben im Haus, Schritt für Schritt und individuell Zeiten ausdehnen, Rituale werden ausgebaut, erstes Ritual ist das Frühstück

**4. Stufe Schlussphase:** die Eltern sind nicht im Haus, aber telefonisch erreichbar, Zeiten werden abgesprochen

# Die Struktur des Tagesablaufs

Bringphase

Morgenkreis

Frühstück

Freispiel mit Angeboten

Mittag

Freispiel

Schlafphase

flexible Abholphase



Wahrnehmung  
ist eine  
zentrale  
Aufgabe des  
Kindes und  
hängt eng mit  
körperlichen  
Erfahrungen  
zusammen





---

Wahrnehmung benötigt ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Zeit und Raum. Das Kind braucht aktive Berührungen.

---

Die Entwicklung des Körperbewusstseins bedeutet stetig handelndes Lernen des Kindes.

---

Die Entstehung des Selbstbildes ist gebunden an Resonanz und behutsame Begleitung.

„Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war.“

Zitat Orientierungsplan

# Kindliche Bedürfnisse sind fundamental

Körperliche  
Bedürfnisse wie  
Essen und Trinken,  
Schlafen, Bewegung

Bindung und  
Exploration = die  
Welt erforschen

Zugehörigkeit zu  
einer Gruppe,  
Freunden, zu einer  
BezugserzieherIn

Selbstwirksamkeit -  
Etwas bewirken und  
wichtig sein

Kompetenzen  
entwickeln und  
erlernen

Wertschätzung und  
Resonanz erleben

# Bedürfnisorientiert arbeiten

Vorlieben, Interessen, Gewohnheiten und Abneigungen herausfinden

Trösten bei Trauer und Schmerz und Sicherheitsbasis sein

Nähe und Distanz wahren

Berührungen, wenn das Kind es braucht

Ermöglichen von Ruhepausen, Bewegungsanreizen und Lernangeboten

Selbständigkeit unterstützen

Zurückhaltung, um Eigenaktivität zu stärken



# Das gehört zur Entwicklungs- begleitung

Wohl fühlen und einfühlsame Begleitung

Bildungsangebote nach Alter und  
Entwicklungsstand

Unterstützung von Selbstwirksamkeit

Beobachtung zur individuellen Entwicklung des  
Kindes und um Anregungen zu geben für die  
nächste Stufe der Entwicklung

Dokumentation (Meilensteine der Entwicklung  
nach der Entwicklungs- und  
Bildungsdokumentation EBD nach Petermann,  
halbjährlich)

Portfolio (Entwicklungsbuch des Kindes)

Jährliche Entwicklungsgespräche

### 3 Leitfragen zur Entwicklungsbegleitung der Kinder

1. Welche Interessen,  
Bedürfnisse und Themen  
beschäftigen die Kinder?
2. Welche Anregungen  
braucht das einzelne Kind  
und die Gruppe von uns?
3. Was und wie können wir  
das im Alltag mit den  
Kindern umsetzen?



# Gefühle helfen sich selbst und andere zu verstehen

---

Emotionen wie Wut, Trauer, Freude, Angst, Überraschung und Ärger helfen Kindern, den Alltag zu strukturieren, die Situationen einzuschätzen und Rückschlüsse zu ziehen, was wichtig und unwichtig ist. Gefühle fördern das Miteinander, das Verstehen von sich selbst und anderen und sind Grundlagen fürs Leben.

---

Kleine Kinder sind ihren Gefühlen ausgeliefert und lernen erst mit der Zeit, diese zu regulieren. Sie wollen Gefühle mit anderen teilen und dazugehören. In der Interaktion mit Erwachsenen bilden sie das Verständnis für das eigene Handeln und ihre Gefühle aus.

---

Der Ausdruck der kindlichen Emotionen wird akzeptiert von den Fachkräften, benannt und respektiert. Die einfühlsame Resonanz der Erzieherin ist bedeutsam für das Kennenlernen, Verstehen und Regulieren. Emotionale Verbundenheit und Nachahmen helfen den Kindern, Wertvorstellungen zu übernehmen



# Anregende Lernumgebung

Kinder mögen wenige, aber für sie interessante Materialien in überschaubaren Mengen, die gut sichtbar und frei erreichbar sind.

Jedes Kind braucht eine Lernumgebung, die individuell auf seinen Entwicklungsstand und seine Vorlieben abgestimmt ist.



Diese 5  
elementaren  
Lernmuster  
sind angeboren

**Kleinkinder erforschen die Gesetze der Welt. Die 5 häufigsten Handlungen/Schemata mit Alltagsbeispielen sind:**

1. Rotieren: Waschmaschine beobachten, um sich selbst drehen
2. Transportieren: Hin- und Hertragen, Bobbycar und Trecker fahren
3. Fallen: Dinge fallen lassen, sich selbst fallen lassen
4. Verstecken: sich selbst verstecken, Kuckuck Spiele
5. Verbinden: Kochen und Backen, Wasser und Sand vermischen

# Beispiele für Höhepunkte im Alltag

1. Besonderes erleben:  
gesundes Frühstück einmal  
im Monat, Spielzeugtag  
einmal jährlich
2. magische Momente: Raus  
in die Natur, kirchliche und  
andere Feste
3. Gemeinschaft erleben:  
Geburtstag feiern, Abschied  
von der Krippe



# Bildung durch Spielen

Spielen ist spontanes, freies und selbstbestimmtes Lernen. Im Spiel erschafft ein Kind alle nötigen Bedingungen, um das Erlebte zu verarbeiten, Beobachtungen nachzuahmen und um seine Welt und Umwelt kennen zu lernen.

Durch Als-ob-Spiele zum Beispiel in Rollenspielen wird die Wirklichkeit nachgespielt. Sie eignen sich neues Weltwissen an und Kompetenzen, die sie für das Leben brauchen wie soziale und emotionale Fähigkeiten.



# Motorische Anregungen fördern die Entwicklung des Kindes

---



BEWEGUNG IST EIN  
GRUNDBEDÜRFNIS DES KINDES  
UND IST VORAUSSETZUNG FÜR DIE  
KÖRPERLICH, SEELISCHEN SOZIALE  
UND GEISTIGE ENTWICKLUNG DES  
KINDES.



WIR BIETEN GANZHEITLICH  
MÖGLICHKEITEN DER BEWEGUNG:



GROBMOTORISCHE ANREGUNGEN:  
LAUFEN, KLETTERN, HÜPFEN,  
SCHAUkeln, BALANCIEREN  
KÖNNEN DURCH  
KLETTERLANDSCHAFTEN,  
BEWEGUNGSSPIELE UND SPIELEN IM  
AUßENBEREICH GEFÖRDERT  
WERDEN



FEINMOTORISCHE ANREGUNGEN:  
SCHACHTELN, BECHER, FLASCHEN,  
ALLTAGSGEGENSTÄNDE MIT AUF-  
UND ZUMACHEN, SCHRAUBEN UND  
KREATIVANGEBOTE UND  
BAUMATERIALIEN

# Sprachbegleitung

---

Sprache ist nur in direkter Interaktion mit anderen Menschen erlernbar.

Die Fachkräfte sind Sprachvorbilder und orientieren sich am Sprachverständnis des einzelnen Kindes.

Kinder müssen mit allen Sinnen in die Kommunikation einbezogen werden, wie z.B. durch Lieder, Fingerspiele, Reime und Bewegung.

Die Fachkraft gibt dem Kind ausreichend Raum für das sprachliche Reagieren.

Korrektive Rückmeldungen sind positiv verstärkend für die Sprachbildung.

Rituale sind immer wiederkehrende Abläufe, die den Spaß und die Sprechfreude des Kindes fördern.



# Beziehungsvolle Pflege ist Bindungszeit

Kinder bestimmen den Ablauf und das Tempo der Pflegehandlungen selbst mit. Kinder lassen sich dann gerne wickeln. Durch feste Rituale erleben die Kinder Sicherheit und Geborgenheit, auch wenn es durch eine andere Fachkraft ausgeübt wird.

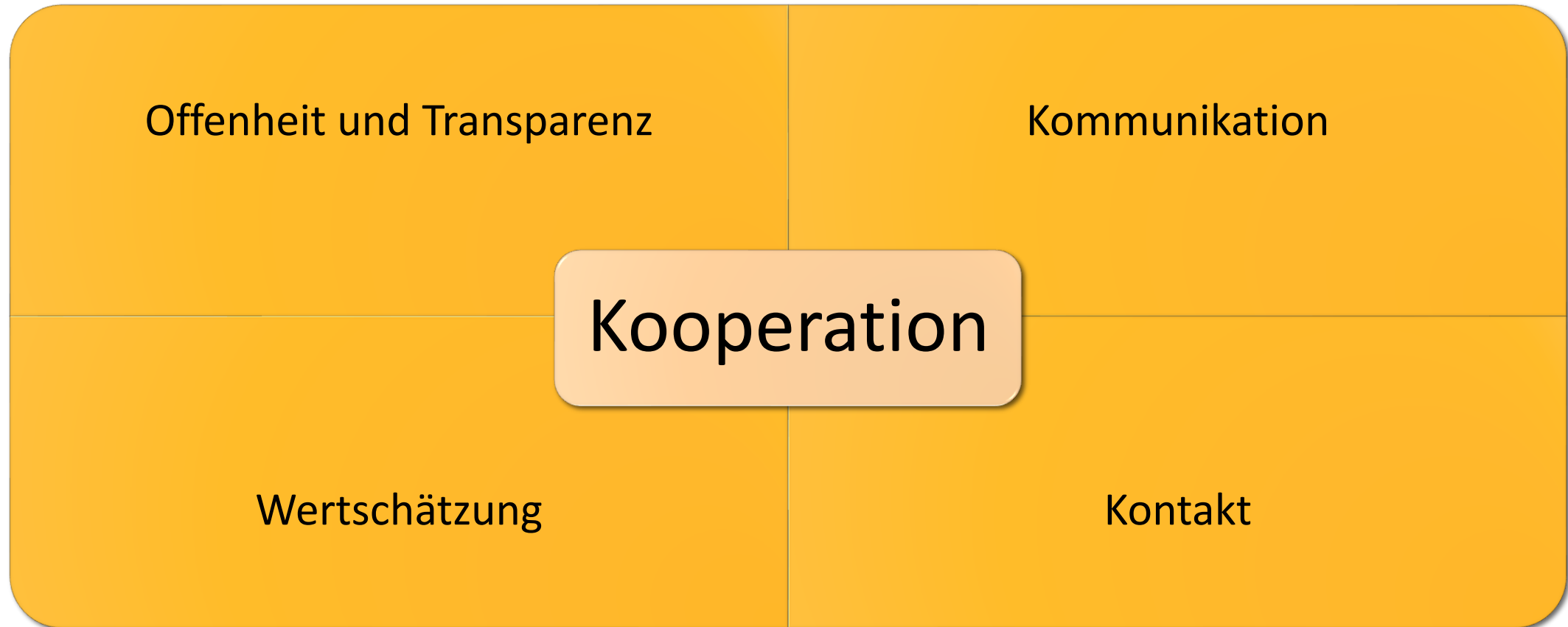
In der Wickelsituation nimmt sich die Fachkraft für jedes Kind Ruhe und Zeit, um die Bindung und Beziehung aufzubauen. Das Kind wird als Persönlichkeit gesehen.

Zitat:

**„ Die Berührung ist das Fundament jeder Beziehung zu anderen und zu sich selbst.“**

Emmi Pikler

### 3. Kooperation zum Wohle des Kindes kann gut gelingen



## Die Partnerschaft mit den Eltern

Krippeneltern sind Experten ihres Kindes. Die Fachkräfte sind darauf angewiesen, dass die Eltern besonders am Anfang offen von ihrem Kind erzählen, wie es ist und was es braucht, damit es sich wohlfühlt. Das Miteinander von Eltern und Fachkräften sollte von Offenheit, Toleranz, Dialogbereitschaft und Respekt geprägt sein.

Die Partnerschaft setzt voraus, dass die Fachkräfte den Eltern Empathie zeigen und sie beteiligen. Anregungen zu pädagogischen Angeboten in der Gruppe sind willkommen. Im pädagogischen Beirat ist Mitbestimmung möglich.

Der Austausch von Informationen geschieht im alltäglichen Ablauf und zwischen Tür und Angel. Die Entwicklungsgespräche finden mindestens zweimal im Jahr statt. Bei Bedarf werden zusätzlich Gespräche angeboten.

# Der Ablauf des Aufnahmegespräches mit den Eltern

Die Krippe gibt einen Termin vor - in Absprache mit den Eltern.

Die Eltern kommen mit dem Kind in der Nachmittagszeit. Dann sind die Räume frei.

Das Kennenlernen findet in dem Gruppenraum statt.

Die Zeit dauert zwischen einer halben bis dreiviertel Stunde.

Es werden wichtige Informationen zu den kindlichen Gewohnheiten ausgetauscht.

Die Bezugserzieherin baut zum Kind Kontakt auf und spielt mit ihm.

Die Kollegin führt das Gespräch mit der Mutter/Vater und füllt den Aufnahmebogen aus.

Es wird nachgefragt, ob es Unklarheiten oder Wünsche gibt. Dann verabschieden sich alle.

# Qualitätsentwicklung

1. Fortbildungen, externe und interne
2. Zusammenarbeit und Austausch mit anderen Fachinstitutionen und Kitas
3. Abfragen zu Bedarfen in der Familie und bei Eltern und Entwicklung neuer Angebote



# Übergangs- gestaltung zur Kita als Meilenstein

## Übergangsgestaltung

- Hospitieren der Bezugserzieherin mit Kind in der neuen Gruppe
- Fachlicher Austausch zwischen den Fachkräfte zum Entwicklungsstand und individuellen Bedürfnissen des Kindes
- Mit den Eltern gibt es zum Abschluss ein Gespräch, wo u.a. der Ablauf des Übergangs vorgestellt wird
- Es findet eine gemeinsame kleine Feier mit Eltern und Kindern gruppenintern statt .

von der Krippe in die Kita



# Abschlussgedanke

---

„Nichts in der Welt wirkt  
so ansteckend wie Lachen  
und gute Laune.“

Charles Dickens

